

## Verschiedene Blickwinkel der Zeitforschung

# Zeitforschung aus sozial-ökologischer Perspektive

Welche Bedeutung hat die Zeitforschung für Wissenschaft, Politik und Praxis aus sozial-ökologischer Perspektive? Die zeitpolitische Forschung steht im Mittelpunkt der Betrachtung, da sie sozialen, ökonomischen und ökologischen, aber auch demokratischen Fragestellungen nachgeht, in denen sich sozial-ökologische Aspekte widerspiegeln. **Von Michael Görtler**

**D**er menschliche Umgang mit Zeit und dessen Konsequenzen für die Umwelt werden schon seit den 1990er Jahren intensiv diskutiert. Das Tutzingener Projekt zur Ökologie der Zeit, das sich mit dem Verhältnis von Mensch und außermenschlicher Natur befasst, der Verein zur Verzögerung der Zeit, der sich als eine Initiative zur Entschleunigung des Lebens versteht oder die Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik, welche die Institutionalisierung einer Zeitpolitik in Gesellschaft und Politik fordert, um individuelle und kollektive Zeiten konsequent zu respektieren und verfassungsmäßig zu schützen, sprechen eine deutliche Sprache. Verschiedene Forschungsstränge der Zeitforschung, die sich mit sozialen, ökonomischen und ökologischen, aber auch demokratischen Fragestellungen befassen, wurden vor mehr als einem Jahrzehnt mit der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik e. V. (DGfZP) unter einem Dach vereint.

### Zeitpolitik und das Netzwerk Zeitforschung

Als die „ersten vier großen Entwicklungslinien“ gelten „Ökologie der Zeit, Zeiten der Stadt, Zeitwohlstandsforschung, feministische Zeitforschung“ (Homepage der DGfZP, [www.zeitpolitik.de](http://www.zeitpolitik.de)). Seit 2002 bemüht sich die interdisziplinär ausgerichtete DGfZP unter anderem darum, den Diskurs um Zeitwohlstand und Recht auf eigene Zeit voranzutreiben und ihre Mitglieder zu vernetzen. Zeitpolitik und -forschung werden darin ausdrücklich als gesellschaftlich und politisch relevante Querschnittsaufgaben betrachtet.

Auf Nachwuchstagungen des 2012 gegründeten Netzwerk Zeitforschung der DGfZP wurden Dissertationsprojekte diskutiert, von denen einige hier vorgestellt werden. Damit soll die gegenwärtige Breite der zeitpolitischen Zeitforschung unterstrichen werden.

### Zeitpolitische Forschungsvorhaben

Björn Gernig erforscht in „Was ist Freizeitwissenschaft? Konzeption – Entwicklungsstand – weltweiter Vergleich“ die Zeit mit Blick auf den Freizeitbereich (Gernig/Carius 2010). Die Freizeit spielt seiner Ansicht nach bei der Analyse von Zeitautonomie der Menschen eine Schlüsselrolle bezüglich der Möglichkeiten zur Zeitgestaltung im Spannungsfeld von Gesellschaft, Umwelt und einer nachhaltigen Entwicklung.

Vanita Matta setzt sich mit „Individueller Überbeschäftigung in der empirischen Forschung“ auseinander und untersucht den Umgang der Menschen mit ihrer Arbeitszeit (Matta 2012). Hinsichtlich des Zeitwohlstands spielen ihrer Ansicht nach Zeitzwänge und Zeitkonflikte dabei ebenso eine Rolle wie die Notwendigkeit zur Existenzsicherung.

Nils Weichert befasst sich mittels der politischen Theorie mit der Bedeutung der Zeit für die Demokratie. In seiner Dissertation „Zeitpolitik. Legitimation und Reichweite eines neuen Politikfeldes“ verfolgt Weichert das Ziel, die Unübersichtlichkeit des zeitpolitischen Feldes zu strukturieren sowie Zeitkonflikte und zeitpolitische Gestaltungsmöglichkeiten darzustellen (Weichert 2011).

Michael Görtler lotet die Bedeutung der Zeit für die politische Bildung mit Blick auf deren Didaktik aus (Görtler 2012). In diesem Zusammenhang unterstreicht er die Signifikanz von Zeiträumen für Bürger/innen und Demokratie.

### Zeitwohlstand und Zeitgerechtigkeit

Die Begriffe Zeitwohlstand und Zeitgerechtigkeit sind Bestandteile des zeitpolitischen Diskurses. Einschlägig sind die Überlegungen von Jürgen Rinderspacher zum Konzept des Zeitwohlstands und dessen Konsequenzen für den Einzelnen und die Gesellschaft (Rinderspacher 2004). Zeitwohlstand liegt, in Anlehnung an das Verständnis von Wohlstand im ökonomischen Sinn, dann vor, wenn die Menschen über ihre zeitlichen Ressourcen frei verfügen können und keinen zeitlichen Zwängen unterworfen sind.

Zeitliche Zwänge sind in der Regel ökonomisch begründet, sodass sich an dieser Stelle leicht die Verbindung zwischen sozio-ökonomischen Ungleichheiten herstellen lässt. Das Konzept des Zeitwohlstands versteht sich als ganzheitlicher Ansatz, der ausdrücklich die Biografie des Menschen berücksichtigt. Das Konzept des Zeitwohlstands tritt in diesem Kontext für flexible Zeiten im Spannungsfeld von Berufstätigkeit und Freizeit sowie Familie ein.

Ein „Recht auf eigene Zeit“ als freier Umgang mit den eigenen zeitlichen Ressourcen meint dementsprechend, die zeitlichen Strukturen je nach Lebensphase entsprechend gestalten zu können (Mückenberger 2004). So steht ein „zeitpolitisches Leitbild der selbstbestimmten Flexibilisierung“ im Mittelpunkt, welches nicht an einem starren „Drei-Phasenmodell“, das sich an den Phasen Jugend, Erwerbstätigkeit und Alter ausrichtet, festhält, sondern neuen zeitlichen Lebensmodellen eine Chance gibt (DGfZP 2005). In diesem Kontext geht es nicht zuletzt um Fragen der Zeitgerechtigkeit, die sich zwischen den Geschlechtern und den Generationen sowie zwischen Hoch- und Niedrigqualifizierten, Erwerbsarbeitstätigen und Erwerbsarbeitslosen auf tun und auf die ungleiche Verteilung von zeitlichen Privilegien aufmerksam machen. Zur Messung von Zeitwohlstand fehlt bisher noch ein Repertoire an Indikatoren.

### Aktuelle Fragen der zeitpolitischen Forschung

Die beschriebene Vielfalt der Zeiten wird zur individuellen und kollektiven Herausforderung: Die unterschiedlichen Zeiten, die in der Lebenswelt, aber auch im gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen und ökologischen System vorherrschen, führen zu akuten oder chronischen Synchronisationsproblemen. Die ökologische Krise zeigt, welche zeitlichen Differenzen zwischen Menschen und den von ihnen geschaffenen Strukturen und der Natur bestehen. Davon ausgehend werden drei aktuelle sozio-ökologische Fragestellungen der zeitpolitischen Zeitforschung skizziert.

Erstens hat Zeit im Rahmen der Nachhaltigkeit eine umfassende gesellschaftliche und politische Dimension eingenommen. Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung zielt auf eine doppelte inter- und intragenerative Gerechtigkeit. Einerseits zielt es auf den Ausgleich zwischen den Entwicklungsinteressen des Südens und den Umweltinteressen des Nordens sowie andererseits auf den Ausgleich zwischen den gegenwärtigen und den zukünftigen Generationen. Die Sozial- und Umweltverträglichkeit des Handelns rückt in den Mittelpunkt der Betrachtung, da Nachhaltigkeit Zeit braucht und sich kaum mit den herrschenden Zeitzwängen vereinbaren lässt. Mit Blick auf die menschliche und außermenschliche Natur muss im Bewusstsein der Menschen auch ein Verständnis für Eigenzeiten entstehen, um das rechte Zeitmaß für das Zusammenleben, zum Beispiel mit Blick auf Geschlechtergerechtigkeit, zu finden.

### Zeitkonflikte

Zweitens rückt die Demokratie in den Fokus, insbesondere Zeitkonflikte, die aus den Geschwindigkeiten der Taktgeber und Taktnehmer in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft resultieren und einer sozio-ökologischen Lebensweise im Weg stehen. Die Politik spielt in diesem Kontext eine wesentliche Rolle. Sie ist auf der einen Seite für Zeitkonflikte verantwortlich, die

aus den gesetzlichen Regelungen wie arbeitsmarkt-, bildungs-, familien- und sozialpolitischen Bestimmungen entstehen; auf der anderen Seite besitzt nur die Politik die Kompetenz, allgemein verbindliche Entscheidungen zu treffen und über Umverteilung für Zeitgerechtigkeit zu sorgen und die Grundlage für Zeitwohlstand zu schaffen. Hier stellt sich vor allem die Frage, wie sich Zeitpolitik als neues Politikfeld institutionalisieren lässt.

Drittens ist es Aufgabe der politischen Bildung, diese und andere gesellschaftspolitisch relevanten Themen aufzugreifen und zum Gegenstand von Bildungsprozessen zu machen (Görtler/Reheis 2012). Zeitwohlstand und Zeitgerechtigkeit betreffen den Einzelnen in seiner Lebenswelt und müssen daher zum Ausgangspunkt der Beurteilung und des Handelns gemacht werden, um die herrschenden Strukturen auf demokratischem Weg in Bewegung zu setzen. Ziel dieser Veränderung ist die freie und souveräne Verfügung über die eigene Zeit, um nicht von Zeitzwängen beherrscht zu werden. Zeitpolitik muss in den Köpfen der Entscheidungsträger/innen ankommen, da diese die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen müssen. Die politische Bildung muss dafür Sorge tragen, dass zeitpolitische Erwartungen der Bürger/innen an die Repräsentanten übermittelt werden.

### Literatur

- DGfZP, Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik (2005): Zeit ist Leben. Manifest der DGfZP. Berlin und Bremen.
- Gernig, B./Carius, F. (2010): Was ist Freizeitwissenschaft?: Konzeption – Entwicklungsstand – weltweiter Vergleich. Schriften zur Bildungs- und Freizeitwissenschaft Bd. 4. Aachen.
- Görtler, M./Reheis, F. (Hrsg.) (2012): Reifezeiten. Zur Bedeutung der Zeit in Bildung, Politik und politischer Bildung. Schwalbach/Taunus.
- Heitkötter, M./Schneider, M. (Hrsg.) (2004): Zeitpolitisches Glossar. Grundbegriffe – Felder – Instrumente – Strategien. München.
- Matta, V. (2012): Wenn wir mehr Arbeitsstunden leisten, als wir wollen – Individuelle Überbeschäftigung in der empirischen Forschung. In: Zeitpolitisches Magazin 21, Dezember 2012. S. 13–16.
- Mückenberger, U. (2004): Recht auf eigene Zeit. In: Heitkötter/Schneider 2004, S. 7 f.
- Rinderspacher, J. (2004): Zeitwohlstand. In: Heitkötter/Schneider 2004, S. 27 f.
- Weichert, N. (2011): Zeitpolitik. Legitimation und Reichweite eines neuen Politikfeldes. Baden-Baden.

### AUTOR + KONTAKT

**Michael Görtler** ist Bildungs- und Sozialwissenschaftler, freier Referent für politische Bildung und Lehrbeauftragter für Didaktik der politischen Bildung an den Universitäten Bamberg und Bayreuth.

E-Mail: michaelgoertler@googlemail.com

